

KULTUR IN KITZINGEN

„Ach – Sie sind also die Leiterin vom Deutschen FastnachtMuseum?

SIND SIE DENN AUCH SELBST IM KARNEVAL AKTIV?“

Auf diese häufig wiederkehrende Gretchenfrage bei neuen Bekanntschaften muss ich jedes Mal errötend verneinen. Manchmal, wenn der Blick meines Gegenübers daraufhin allzu streng wird, führe ich verzweifelt ins Feld: „Aber meine Eltern haben sich beim Karneval im Rheinland kennengelernt!“ Mit etwas Glück lässt man das mit einem Lächeln gelten. Oft folgt dann aber die nächste fatale Frage: „Aha, dann stammen Sie aus dem Rheinland?!“

Mit hängendem Kopf muss ich dann gestehen, dass ich aus Darmstadt gebürtig bin – noch nicht einmal aus der benachbarten Karnevalshochburg Dieburg, nein, aus Darmstadt!

Eigentlich stand das Thema Fastnacht nie auf meiner Agenda. Ich studierte Archäologie, Geschichte, Literatur und Medien sowie Kunstgeschichte, nachdem mich ein Lehrer für die römische Porträtkunst begeistert hatte. Nach Marburg, Rom, Bonn und Heidelberg führte mein Ausbildungsweg, wobei ich in Bonn auf dem Weg zur Karnevalsparty im Unikeller fast die Treppe hinuntergekugelt wäre, weil man durch die lustige Kulleraugenbrille wirklich ganz schlecht sieht. Das weiß jeder, der einmal eine Karnevalssitzung mitgemacht hat: Man denke vorher nicht nur über die Originalität des Kostüms, sondern auch über seine Zweckmäßigkeit nach, denn im putzigen Einhornkostüm kann es im Laufe eines langen Sitzungsabends sehr warm werden.

Meine nächste fastnächtliche Erfahrung durfte ich beim berühmten „Morgentraich“ in Basel machen, wo ich in einer Galerie für antike Kunst eine Anstellung gefunden hatte. Das früh um vier Uhr in der stockdunklen Stadt beginnende Schauspiel der zahllosen bunten Laternen, begleitet von misstönenden, aber mitreißend rhythmischen Klängen, wird mir unvergesslich bleiben.

Als ich dann mittags verkatert und übernachtigt dem Fastnachtszug zusah, bekam ich eine Tüte schwarzes Konfetti über den Kopf geleert. Das untergrub meine Moral – wenn das Konfetti wenigstens bunt gewesen wäre! Seither hatte ich ein Fastnachtstrauma.

In Straßburg war ich dann als Produktmanagerin tätig, und dort ist Karneval quasi nicht existent. Erst als ich in der Nähe von Offenburg ein privat geführtes Museum für Aktuelle Kunst leitete, wurde ich wieder mit – diesmal der alemannischen – Fastnacht konfrontiert. Sie ist in ihrem Wesen grundverschieden vom rheinischen Karneval und ein bisschen verstörend, und so ging ich diskret hinter dem Rücken meiner Freunde in Deckung, als die zähnefletschenden Hexen beim Narrensprung an uns vorbeizogen.

Die Leitung des Kitzinger FastnachtMuseums übernahm ich dann mitten im ersten Corona-Lockdown 2020. Zufällig war ich zuvor in eine der monatlichen Gratis-Sonntagsführungen geraten und von der Vielfalt des Themas fasziniert. Hier fließen Kulturgeschichte, Literatur und Kunst zusammen und lassen sich wunderbar miteinander verbinden – also alles, was mir auch im Privatleben Freude macht. Schneller als ich „Helau!“ sagen konnte, war ich verstrickt in die Aktivitäten des Museums. Nicht nur die übliche Museumsarbeit – Besucher führen, Ausstellungen gestalten, Verwaltung, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit – sondern auch die Mitwirkung an diversen Veranstaltungen. Zuerst nur ein bisschen Italienisch vortragen für die Dante-Lesung von Hans Driesel, unserem stellvertretenden Museumsleiter. Er hätte sonst nach eigener Aussage seinen Pizzabäcker bitten müssen. Dann ein bisschen Französisch für die Veranstaltung zu Madame Pompadour. Ein bisschen mehr Text und vielleicht ein passendes Tanzlied auf der Querflöte zum barocken Simplicissimus? Vielleicht noch ein bisschen mehr Musik, das würde dem Programm zum französischen Komödiendichter Molière gut anstehen?



Foto Carolin Christoph

Dr. Katrin Hesse mit der Allersberger Flecklashexe im Museum.



Foto Bernhard Nägele

Veranstaltung „Molière - des Sonnenkönigs Komödiant“. Rechts mit Flöte Dr. Katrin Hesse, auf der Bühne Hans Driesel.

So musiziere und lese ich nun nicht selten im Hinblick auf die Aufgaben im FastnachtMuseum. Das ist eben nicht irgendein Museum, da muss man flexibel sein. Da muss man auch schon mal reimen für die hauseigene Publikation „Karneval der Tiere“. Oder Kindergeschichten schreiben fürs Adventprogramm. Oder Bücher setzen, Flyer gestalten... Und ich lerne eine weitere Fremdsprache, nämlich Frängisch: Is scho schö hier.

Wenn es einmal drunter und drüber geht und es im Kopf Konfetti regnet, gibt es reichlich Gelegenheiten zum Entspannen: am Main entlangradeln, im Steigerwald oder in der Rhön wandern gehen, durch die Städtchen bummeln, auf der Terrasse Pflanzen, bis man dort eine Machete braucht. Und natürlich einen kühlen Schoppen genießen auf der Promenade, oder ein Eis am Kitzinger Marktplatz. Wie gut, dass ich nicht in Bielefeld gelandet bin... dort hatte ich mich nämlich auch beworben.

Dr. Katrin Hesse, Museumsleitung FastnachtMuseum



**KOMPETENT UND NAH,
IMMER FÜR SIE DA!**

DENK
IMMOBILIEN

VERMIETEN | BEWERTEN | VERKAUFEN

093 21 / 92 26 96

www.DENK-IMMOBILIEN.de

**Der Salat. Das Gemüse.
Die Früchte. *Frische,*
wie selbst geerntet.**

immer frischere Ideen
Töpfer

Am langen Tag
97320 Albertshofen
☎ 09321-3702-0

Die Frische-Adresse: www.toepfer-salate.de



*Aus Liebe zu Ihrer Gesundheit.
Die Vielfalt der Natur
Für jeden
Tag.*

SOMMERPROGRAMM FÜR KINDER

vom 3. bis 31. August an jedem Donnerstag

In den Sommerferien bietet das Deutsche FastnachtMuseum in Kitzingen ein spannendes Programm für Kinder und Jugendliche an. Der erste Kurs beginnt am Donnerstag, 3. August, Treffpunkt ist immer 10 Uhr im Museum. Da kann man zum Regisseur werden und einen eigenen Trickfilm drehen, schicke Beutel batiken, coole Sommercocktails im selbst gestalteten Glas mixen und vieles andere mehr. Neu im Angebot ist ein musikalischer Workshop, wo wir eigene Rhythmus-Instrumente bauen und damit gemeinsam heiße Rhythmen ausprobieren. Die Teilnahmegebühr liegt je nach Kurs zwischen 3 € und 8 €.

Das detaillierte Programm finden Sie unter www.deutsches-fastnachtmuseum.de. Es liegt auch als Flyer an der Museumskasse und anderen Stellen aus. Die Teilnahme am Sommerprogramm ist mit Anmeldung bis eine Woche vor Veranstaltungstermin beim Fastnachtmuseum möglich, entweder persönlich, per E-Mail an info@deutsches-fastnachtmuseum.de, über die Museums-Homepage oder telefonisch unter 09321 - 2 33 55. Die Anmeldung ist verbindlich und kann bis zwei Tage vor Workshopbeginn kostenfrei storniert werden. Größere Gruppen können gerne auch individuelle Termine absprechen. Der erste Workshop beginnt am 03.8., Gläser bemalen und Cocktails mixen. Am 10.8. folgt die Gestaltung von Jutebeuteln durch Batik, am 17.8.23 kann ein eigener Trickfilm erstellt werden und am 24.8. basteln wir zusammen Mobiles. Den Abschluss bildet der musikalische Workshop am 31.8.

SCHÄTZE, SCHÄTZCHEN, KINKERLITZCHEN IM DEUTSCHEN FASTNACHTMUSEUM

Teuflicher Mummenschanz – von Fastnacht und Perchten

Die leicht melancholisch dreinblickende Teufelsmaske mit echten Widderhörnern und furchterregendem Gebiss stammt aus dem Alpenraum. Entstanden ist sie vermutlich um 1900.

Teufel zählen zu den ältesten Maskierungen in der Fastnacht – neben dem Schwärzen des Gesichts mit Ruß oder dem Weißen mit Mehl. Das ist nicht verwunderlich – galt doch die „Nacht vor dem Fasten“ mit ihrer Ausgelassen-



Chaosspiel im FastnachtMuseum



Foto Ronald Grunert-Held

heit und Ausschweifung als sündhaft und Spielweise des Teufels.

Ihre Wurzeln haben die hölzernen Teufelsmasken wahrscheinlich in den kirchlichen Mysterienspielen und Prozessionen: Man liebte sich die kirchlichen Masken einfach für das Fastnachtstreiben aus! Das bislang älteste bekannte Teufelsmaskenfragment besteht aus Ton und stammt aus Ulm. Es datiert ins 15. Jahrhundert und ist wohl eben den Mysterienspielen zuzuordnen. Mittelalterliche Fastnachtmasken aus Holz sind allerdings bislang nicht bekannt – vermutlich sind sie im Feuer gelandet, wenn sie nicht mehr tragbar waren.

Die ältesten erhaltenen Holzmasken in der Fastnacht stammen aus dem 17. Jahrhundert. Aber auf den Abbildungen des Nürnberger Schembartlaufs, dem frühesten organisierten Fastnachtsumzug aus dem 15./16. Jahrhundert, sind als Teufel und Dämonen kostümierte Teilnehmer mit Masken zu erkennen. Die Tradition, sich zur Fastnacht mit Masken aus Holz oder Ton unkenntlich zu machen, muss also sehr viel älter sein als die ältesten heute noch erhaltenen Beispiele.

Allerdings könnte die Maske mit den Widderhörnern auch zu den Perchtenumzügen gehören, die sich bis heute im Alpenraum großer Beliebtheit erfreuen. Dabei handelt es sich um altes Brauchtum, dessen Ursprünge sich im Dunkel der Geschichte verlieren. Es steht in enger Beziehung zu Epiphania, dem Tag, der an das Erscheinen Gottes in der Welt erinnert. Ursprünglich geht es wohl um die symbolische Vertreibung des alten Jahres in den Rauhächten zwischen Weihnachten und Dreikönigstag. Aus Gerichtsprotokollen ist überliefert, dass mindestens seit dem 17. Jahrhundert bei den Perchtenumzügen „Gericht“ gehalten wurde – ein Brauch, den wir auch aus der Fastnacht kennen. Allerdings geschah das Verurteilen bei den Perchtenumzügen nicht nur mit Worten, sondern auch handgreiflich und durch bewusste Sachbeschädigung. Dieses Vorgehen führte zunehmend zu Verboten durch die Obrigkeit. Infolgedessen waren die Perchtenbräuche Anfang des 19. Jahrhunderts fast ausgestorben, wurden mit der Aufhebung der Verbote aber wiederbelebt. Heute ähneln die Perchtenmasken zunehmend den Schreckfiguren moderner Horrorfilme. Auch in dieser Hinsicht teilen Fastnacht und Perchtenlauf gewissermaßen das gleiche Schicksal, nämlich die Anpassung an Halloween und seine Gruseffekte. Die Grenzen werden immer fließender.

Dr. Katrin Hesse

Was Tiere lieben, gibt's bei uns



Was Tiere lieben




Über 13.000 Artikel
im Sortiment

Fressnapf Kitzingen
Lochweg 16, 97318 Kitzingen